Nekr
A
31

Nekr A 31

Zum Andenken an Berta Assenmacher

1889 - 1963

"Wo ein Licht ist, scheint es aus dem Menschen heraus." Dies schöne Wort Albert Schweitzer's darf zu Recht über dem Leben der lieben Heimgegangenen stehen. Sie hat das Pfund, das ihr aufgetragen, zur Bereicherung und Beglückung vieler, die ihr nahe stehen durften, in grosser Treue verwaltet und gemehrt. Treue gegen sich selbst und Treue gegen andere waren ein Grundzug ihres Charakters. Dies zeigte sich bereits in frühesten Jugendjahren, die sie zusammen mit 2 Brüdern und 3 Schwestern, von liebenden Eltern geleitet, in inniger Verbundenheit verlebte, und die durch ihr ganzes Leben in unvermindertem Masse anhielt. Als hellster Stern über ihrem Dasein leuchtete die Gestalt der Mutter, deren überaus gütige, vornehme Wesensart den wachen Geist und das empfängliche Gemüt des Kindes prägte und förderte und die - lange über ihren Tod hinaus - die Entschlafene segnend und unverlierbar bis zur letzten Leidensstunde geleitete. Es war wohl das mütterliche Erbe, das ihr ein feines Sensorium für alles Gute und Schöne mitgab und ihr Herz allem Lebendigen gegenüber so warm und einfühlend schlagen liess. Wo sie sich einmal mit wesensverwandten Menschen im Gleichklang von Freundschaft und Liebe zusammenschloss, da bewies sie ihre Liebesfähigkeit in aussergewöhnlichem Masse. Die weiche gefühlstiefe Anlage wurde ergänzt und gemeistert durch einen starken zielbewussten Willen, der sie jederzeit mutig und unerschrocken für eine gerechte Sache einstehen liess. In dieser glücklichen Mischung - durch echt französischen Witz und Humor gewürzt - lag wohl die starke Ausstrahlung ihrer Persönlichkeit, die ihr zusammen mit einer natürlichen Lehrbegabung auch in dem so sehr geliebten Berufe zu bedeutendem Erfolg und zu innerster Befriedigung verhalf.

g 1976, 424
Unbekannt

ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

Angst, Kummer und Leid blieben auch ihr nicht erspart: im 1.Weltkrieg musste sie um das Leben ihrer Brüder bangen, die an der französischen Front kämpften - der ältere starb jedoch bald nach Friedensschluss - und in den letzten Jahren wurden ihr die Mutter und zwei Schwestern durch den Tod entrissen. Für die so ungewöhnlich stark in der Familie Wurzelnde gingen diese Verluste bis an die Grenze ihrer Kraft. Doch auch hier bewies sie ihre Tapferkeit; willig gehorchte sie den Aufgaben und dem Gebot der Stunde und beugte sich demütig vor dem ihr aufgetragenen Schicksal.

Als gütig-tröstlichen Ausgleich empfand sie das Aufblühen einer neuen Generation, die den Familiennamen weiter führt und die sie beglückt in ihre mütterliche Liebe einschloss. Wie freudig und intensiv hätte sie ihre weitere Entwicklung verfolgt. ....

Nun hat sie, nach einer langen Leidenszeit, die irdische Welt verlassen und ist eingegangen in das grosse Geheimnis, das wir nur im Hoffen und Glauben ahnen können. Sie durfte es tun in der zuversichtlichen Gewissheit, dem Worte nachgestrebt zu haben: "Wer sein Leben verliert, der wird es finden".

Für uns alle, die trauernd an ihrer Bahre stehen, darf es Trost bedeuten, dass ihr im Rhythmus von Geben- und Empfangendürfen ein reich erfülltes Leben beschieden war.

So gilt als Letztes der Dank, der innigste Dank für alles, was sie aus der Fülle ihres Wesens uns gewesen und geschenkt.

Hedy Briner

Im Dienste des Oberseminars

Berta Assenmacher wirkte von 1948 - 1956 am kantonalen Oberseminar Zürich als Uebungslehrerin und als Expertin in Didaktik. Sie erwies mit der vorbildlichen Ausübung dieser Tätigkeiten der erwähnten Lehrerbildungsanstalt einen überaus wertvollen Dienst, der zu tiefem Dank verpflichtet. Wer Gelegenheit hatte, ihrem Unterricht und den nachfolgenden Besprechungen mit den Kandidaten beizuwohnen, dem wurde es eindrücklich bewusst, dass da eine menschlich reife, geistig lebendige und von ihrer Aufgabe zutiefst erfüllte Persönlichkeit am Werke

Angst, Kummer und Leid blieben auch ihr nicht erspart: im 1.Weltkrieg musste sie um das Leben ihrer Brüder bangen, die an der französischen Front kämpften - der ältere starb jedoch bald nach Friedensschluss - und in den letzten Jahren wurden ihr die Mutter und zwei Schwestern durch den Tod entrissen. Für die so ungewöhnlich stark in der Familie Wurzelnde gingen diese Verluste bis an die Grenze ihrer Kraft. Doch auch hier bewies sie ihre Tapferkeit; willig gehorchte sie den Aufgaben und dem Gebot der Stunde und beugte sich demütig vor dem ihr aufgetragenen Schicksal.

Als gütig-tröstlichen Ausgleich empfand sie das Aufblühen einer neuen Generation, die den Familiennamen weiter führt und die sie beglückt in ihre mütterliche Liebe einschloss. Wie freudig und intensiv hätte sie ihre weitere Entwicklung verfolgt. ....

Nun hat sie, nach einer langen Leidenszeit, die irdische Welt verlassen und ist eingegangen in das grosse Geheimnis, das wir nur im Hoffen und Glauben ahnen können. Sie durfte es tun in der zuversichtlichen Gewissheit, dem Worte nachgestrebt zu haben: "Wer sein Leben verliert, der wird es finden".

Für uns alle, die trauernd an ihrer Bahre stehen, darf es Trost bedeuten, dass ihr im Rhythmus von Geben- und Empfangendürfen ein reich erfülltes Leben beschieden war.

So gilt als Letztes der Dank, der innigste Dank für alles, was sie aus der Fülle ihres Wesens uns gewesen und geschenkt.

Hedy Brinor

Im Dienste des Oberseminars

Berta Assenmacher wirkte von 1948 - 1956 am kantonalen Oberseminar Zürich als Uebungslehrerin und als Expertin in Didaktik. Sie erwies mit der vorbildlichen Ausübung dieser Tätigkeiten der erwähnten Lehrerbildungsanstalt einen überaus wertvollen Dienst, der zu tiefem Dank verpflichtet. Wer Gelegenheit hatte, ihrem Unterricht und den nachfolgenden Besprechungen mit den Kandidaten beizuwohnen, dem wurde es eindrücklich bewusst, dass da eine menschlich reife, geistig lebendige und von ihrer Aufgabe zutiefst erfüllte Persönlichkeit am Werke

war. Ihren Elementarschülern Hilfen zu bieten für den Erwerb grundlegender geistiger Gehalte und elementarer Fertigkeiten, ihren Sinn für das Gute und Schöne zu wecken und zu pflegen und den Kandidaten mögliche Wege zur Erfüllung ihres künftigen Bildungsauftrages zu erschliessen, war ihr innerstes, sie selbst beglückendes Anliegen. Eine von Liebe getragene und durchwirkte Güte und das Bedürfnis, von grundsätzlichen Erwägungen aus die unterrichtliche Situation gedanklich zu durchdringen, waren Grundzüge ihres Wesens. Was die begnadete Lehrerin gab, kam von Herzen und fand den Weg zu den Herzen. So entstand in ihrer Schulstube die Atmosphäre gläubigen Vertrauens, in der sich Kinder und Studierende geborgen fühlten.

Die liebe Verstorbene trat erst in ihren späten Jahren in den Dienst des Oberseminars. Was sie während jahrzehntelanger praktischer Arbeit erfahren und mit wachem Geist verarbeitet hatte, nun noch in Form praktischer Beispiele mit anschliessender theoretischer Auswertung an die junge Lehrergeneration weitergeben zu können, erfüllte sie mit grosser Freude. Mit der Treue gegenüber dem als gültig Erkannten bekundete sie stets auch Aufgeschlossenheit gegenüber neuen pädagogischen und didaktischen Aspekten. Aus diesem Geiste heraus war es ihr vergönnt, den angehenden Lehrkräften nicht nur in den mit grösster Hingabe vorbereiteten, klar und eindringlich durchgeführten Lektionen Wege methodischer Gestaltung vorzuzeigen und in den nachfolgenden Besprechungen zu analysieren, sondern ihnen auch wahrhaft erzieherische Haltung vorzuleben. Viele junge Lehrerinnen und Lehrer werden ihrer einstigen Uebungslehrerin auch dafür stets dankbar sein, dass sie beim Auftreten methodischer und persönlicher Schwierigkeiten in ihren Lehrproben stets grosses Verständnis und Hilfsbereitschaft bekundete. Was sie ihnen in den Stunden der Besinnung an wertvollen Anregungen auf den beruflichen Lebensweg mitgab, wird fortzeugend weiterwirken.

Das Oberseminar dankt seiner einstigen Mitarbeiterin von Herzen für ihre Hingabe und Leistung. Direktion, Kolleginnen und Kollegen versichern die verehrten Trauerfamilien, dass sie der lieben Verstorbenen stets in Verehrung gedenken werden.

2.5.63

Prof.Dr.Rob.Honegger
a.Oberseminardirektor

war ihnen Hindernisschulern Halten zu bieten. Für den Erwerb grundlegender gewisser Gehalte und elementarer Fertigkeiten, ihnen Sinn für das Gute und Schöne zu wecken und zu pflegen und den Kandidaten adäquate Wege zur Erfüllung ihres künftigen Bildungsauftrages zu erschließen, war ihr Interesse, sie solcht beglückendes Anliegen. Eine von Liebe getragene und durchwirkte Güte und das Bedürfnis, von grundsätzlichen Erwägungen aus die unterrichtliche Situation gedanklich zu durchdringen, waren Grundzüge ihres Wesens. Was die begnadete Lehrerin gab, kam von Herzen und fand den Weg zu den Herzen. So entstand in ihrer Schulstube die Atmosphäre gläubigen Vertrauens, in der sich Kinder und Studierende geborgen fühlten.

Die liebe Verstorbene trat erst in ihren späten Jahren in den Dienst des Oberseminars. Was sie während jahrzehntelanger praktischer Arbeit erfahren und mit welchem Geist verarbeitet hatte, nun noch in Form praktischer Beispiele mit anschließender theoretischer Auswertung an die junge Lehrergeneration weitergeben zu können, erfüllte sie mit großer Freude. Mit der Treue gegenüber den sie stetig Erkenntnis bereichernden sie stets auch Aufgeschlossenheit gegenüber neuen pädagogischen und didaktischen Aspekten. Aus diesem Gleiste heraus war es ihr vergönnt, den angehenden Lehrkräften nicht nur in den mit größter Hingabe vorbereiteten, klar und eindrücklich durchgeführten Lektionen Wege methodischer Gestaltung vorzuzeigen und in den nachfolgenden Besprechungen zu analysieren, sondern ihnen auch wahrhaft erzieherische Haltung vorzuleben. Viele junge Lehrerinnen und Lehrer werden ihrer eindrücklichen Übungslehrerin auch dafür stets dankbar sein, dass sie beim Auftreten methodischer und persönlicher Schwierigkeiten in ihren Lehrproben stets grosses Verständnis und Hilfsbereitschaft bekundete. Was sie ihnen in den Stunden der Besinnung an wertvollen Anregungen auf den beruflichen Lebensweg mitgab, wird fortdauernd weiterwirken.

Das Oberseminar dankt seiner einstigen Mitarbeiterin von Herzen für ihre Hingabe und Leistung. Direktion, Kollegenschaft und Kollegen versichern die verehrten Trauerfamilien, dass sie der lieben Verstorbenen stets in Verehrung gedenken werden.

2.5.65

Prof.Dr.Rob.Honegger
a.Oberseminardirektor

Zentralbibliothek Zürich
ZM03412563